Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 24. Montag, den 24. März 1828.

Berlin, vom 19. März.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruhet, Sr. Königl. Hoheit dem Infanten von Spanien, Carl von Bourbon, Herzog von Lucca, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Berlin, vom 20. März.

Seine Königl. Majestät haben den bisherigen General-Advokaten bei dem Rhein. Appellations-Gerichtshofe zu Cöln, von Oppen, zum Präsidenten des dortigen Landgerichts zu ernennen geruhet.

Heute Vormittag um 10½ Uhr sind Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen zur Freude Sr. Maj. des Königs und des ganzen Königl. Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich im höchsten Wohlsein.

Aus den Maingegenden, vom 12. März.

In den letzten Sitzungen der Baier. Kammer der Abgeordneten (27 bis 32) wurde wegen der Einführung einer neuen Hundetaxe verhandelt. Die Debatten waren wegen der mancherlei in denselben mitgetheilten Notizen sehr interessant. Man kann rechnen, daß von den 788000 Familien des Königreichs Baiern im Ganzen etwa 525000 Hunde gehalten werden, von denen 87000 ganz unnütz sind. Die Zahl der Menschen, welche jährlich an der Wasserscheu sterben, ist beträchtlich, und der Ministerialrath sprach sich dahin aus, daß hauptsächlich, um die Gefahr vor dieser Krankheit zu mildern, die Hundetaxe eingeführt werden solle, indem dieselbe gewiß eine Verminderung der Hundezahl herbeiführen werde. So gab es im Jahre 1819, als von jedem Hunde 1 Gulden 30 Kr. gezahlt werden mußten, in Erlangen deren 96, als man die Steuer auf 1 G. für den Hund herabgesetzt, sei die Anzahl derselben auf 198 gestiegen, und jetzt, wo man gar keine Steuer mehr entrichte, gäbe es in Erlangen 640 Hunde. Nach den Berichten der Medicinal-Behörden seien allein in einem ganz kleinen Kreise von Baiern, während der Jahre 1819 bis 24, 55 Menschen an der Wasserscheu gestorben, und in der gesammten Preuß. Monarchie seien in einem Zeitraum von 10 Jahren nicht weniger als 1666 Menschen die Opfer dieser fürchterlichen Krankheit geworden. Man berechnet, daß nach dem neuen Gesetz jährlich etwa 860000 Gulden Abgaben von der Gesammtsumme der Hunde an den Staat gezahlt werden müssen. Baden, Hessen und Würtemberg haben bereits Hundetaxen eingeführt. Die zweite Kammer hat dem Gesetzentwurf, hinsichtlich der Art, wie derselbe an die Stände des Reichs gebracht worden, die Zustimmung ertheilt. Den von der Kammer der Reichsräthe dem Gesetze beigefügten Modificationen aber, beschloß die Kammer der Abgeordneten ihre Zustimmung nicht zu geben.

Aus den Maingegenden, vom 14. März.

In der am 8. März stattgefundenen Sitzung der General-Versammlung des Deutsch-Amerikanischen Bergwerk-Vereins zu Elberfeld, wurde mit einer Mehrheit von 880 gegen 600 Stimmen beschlossen, daß eine Schlußzubuße festgestellt und den Unternehmern auf diese Weise eine Gränze gesetzt werden sollte. Jedoch soll diese Feststellung bis dahin verschoben werden, daß sie, auf den Bericht des jetzt abgehenden Commissarius Ober-Bergrath Schmidt, mit größerer Zuverlässigkeit erfolgen könne. Auf Abschlag dieser Schlußzubuße wurden 7 pCt. in Promessen pro ult. Dec. d. J. zur Verfügung der Direction gestellt, damit sie die jetzige Commission mit einem Credit von circa 40000 Sp. Thlrn. ausstatten könne. Die Vollmacht für den Commissarius ist von allen Anwesenden in der Versammlung unterschrieben worden; ihm ist darin die unumschränkte Macht ertheilt, nach seiner besten Ueberzeugung zu handeln. Am 10. d. M. trat der Commissarius Schmidt

seine Reise nach Mexico an, ihn begleiten sein Sohn, ein Berg=Eleve, ein Bergbau=Rechnungs=Beamte und ein merkantilischer Rechnungs=Beamte. Sehr bestimmt hat Hr. Schmidt sich darüber ausgesprochen, daß er die Sache des Vereins nach den ihm vorgelegten Materialien nur als vortheilhaft betrachten könne, sobald nämlich ein anderer Haushalt in Mexico eingeführt und andere Maaßregeln in Beziehung auf den Grubenbau selbst, vorgenommen würden. Man will nämlich nur solche Gruben fortbauen, die schon in Ausbeute sind, diese mit aller Kraft angreifen, und dagegen diejenigen ganz fallen lassen oder veräußern, wo voraussichtlich sobald keine Ausbeute zu erwarten ist.

Wien, vom 12. März.

Es heißt hier, meldet die Allgem. Zeit., in Folge der letzten Nachrichten aus Brasilien, daß die Königin Maria da Gloria Ende Mai's hier eintreffen dürfte. Es werden bereits Zimmer für J. M. in Bereitschaft gesetzt. Gleichzeitig sollen die beiden Töchter unsers Monarchen, J. Maj. die Herzogin von Parma, und J. K. H. die Erzherzogin Clementine mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Leopold von Sicilien, so wie JJ. KK. HH. der Großherzog von Toscana und der Herzog von Lucca nebst ihren Gemahlinnen am K. Hoflager eintreffen.

Paris, vom 9. März.

Die inhaltreiche Rede, welche Hr. Ch. Dupin am 7ten d. M. in der Deputirtenkammer gehalten, lautete folgendermaaßen:

„Man hat, meine Herren, um das alte Ministerium herauszustreichen, von der stets zunehmenden Wohlfahrt des Landes gesprochen. Man hat Ihnen dies als sein Werk geschildert und Sie beinahe um einen Dank für sein Betragen gebeten, anstatt einer Anklage=Akte oder doch wenigstens einer Indemnitäts=Bill. Ich will Frankreichs Wohlfahrt und die Fortschritte seiner Kraft seit der Restauration nicht abläugnen. Ich habe sie zum Gegenstande meiner schwachen Arbeiten gemacht, und mich bemühet, diese Blüthe und wachsende Kraft mit Zahlen zu belegen. Allein die seit 7 Jahren in Frankreich erzielten Verbesserungen waren die Frucht der Thätigkeit, der Einsichten, der Energie und der Beharrlichkeit der Franzosen, nicht aber ein Geschenk des vorigen Ministeriums; sie waren so weit entfernt, das Ergebniß seines Talents u. seiner Vorsorge zu seyn, daß vielmehr diese Blüthe sich entwickelte, ohne daß es daran dachte, ohne daß es davon einen Begriff und einen Maaßstaab dafür hatte; sie blieb stehen, ohne daß es es gewahrte; sie nahm bereits ab, während es noch an das fortdauernde Zunehmen des Reichthums dieses Landes und der ihm angemessenen Staatseinnahme glaubte." Der Redner bewies dies zunächst durch das Budget. „Vorigen Frühling überreichte das Ministerium einen um 20 Mill. vergrößerten Ausgabe=Etat. Man träumte von eben so großer Zunahme in den Einkünften, und ließ durch eine gefällige Kommission ausposaunen, daß das Land sich in dauerhaftem Wohlstande befände. Erst Hr. Laffitte, der damals in die Kammer kam, zeigte, daß wir am Rande eines Deficits ständen, und seine Vorhersagungen fanden sich zu bald bestätigt. So hat denn das Ministerium weder von dem Sinken, noch von dem Steigen eine Ahnung gehabt. Seine verwegenen Handlungen haben dem Credit des Schatzes, des Handels und der Manufakturen tödtliche Streiche versetzt. Das Minus in der Einnahme ließ natürlich auf verminderten Wohlstand der Einzelnen schließen und dies hat sich nur allzusehr bewährt. Noch diesen Morgen, fuhr der Redner fort, besuchten mich die achtbarsten Fabrikanten von einem sehr wichtigen Zweige der Industrie, und schilderten mir das Elend, in welchem sich derselbe befinde; das schönste Etablissement im Elsaß für die Anfertigung von Werkzeugen und Maschinen ist gänzlich zu Grunde gerichtet. Man erinnere sich, daß das thätige, wohlhabende Mühlhausen vom Sinken des Credits getroffen ward. Die neue Verwaltung, die so viel Böses wieder gut zu machen hat, und ein ganzes Deficit decken soll, konnte dem Elsaß unmöglich beispringen, aber edle Capitalisten der Hauptstadt (Cas. Perier, Laffitte, Rothschild rc.) haben ihnen einen Credit von 5 Mill. bewilligt, wodurch die kostbaren Fabriken von Mühlhausen in den Stand gesetzt sind, ihre Arbeiten wieder anzutreten. Dieselben Financiers wollten, im Verein mit reichen Leuten, eine Commanditen=Gesellschaft mit einem Kapital von 100 Mill. bilden, um, wo es Noth thue, dem Gewerbfleiß und dem Unternehmungsgeiste zu Hülfe zu kommen. Wenn man mit 5 Mill. Mühlhausen gerettet hat, so würde diese große Geldmasse unfehlbar in der Normandie, Pikardie, Flandern und Südfrankreich viel Gutes gestiftet haben. Aber das vorige Ministerium wollte nicht, daß bloße Privatleute im Besitz solcher Mittel seyn sollten, und hat durch Vorschreibung von tyrannischen, erbärmlichen Bedingungen, die Entstehung dieser Compagnie vereitelt und dadurch dem Lande unendlichen Schaden zugefügt. Zum Beweise, daß diese Leiden nicht bloß eingebildet sind, verweise ich nur auf die ungeheure Zahl der Bankerotte in Paris, die im J. 1826 5000 und voriges Jahr 3000 betrugen, und bei weitem der größte Theil kam unverschuldet zu diesem Unfall. Die vorigen Minister haben eben so wenig den physischen, als den geistigen Stand des Landes begriffen, folglich kann das, wovon sie nichts verstanden, nicht als ein Werk ihrer Weisheit angepriesen werden. Und doch sind diese Nachtheile nichts, in Vergleich zu den absichtlich der Gesittung geschlagenen Wunden." Der Redner verbreitete sich nun über die Kränkungen, die Verstümmelungen und den Ruin, den alle hervorragenden Institute und Männer des Landes erlitten. Unter der ungeheuren Anzahl hierher gehöriger Fälle erwähne er Folgende: „Franz I. hat das Französische Gymnasium (collége royal de France) gestiftet. Alle Professoren an dieser Anstalt waren lebenslänglich angestellt und hatten den Titel K. Vorleser. Diese Regel wurde selbst in den stürmischen Zeiten der Republik und unter der despotischen Kaiserregierung respektirt, so daß der Abbé Delille, obgleich verwiesen, diesen Titel nicht verlor. Allein gegen seinen Nachfolger (Tissot) wurde sie übertreten. Eben so erging es dem ehrwürdigen Lefebvre=Gineau (jetzt Deputirter), einem der Mitarbeiter an dem neuen Maaß=System. Weil er in der Kammer von 1823 nicht servil war, verlor er ein Recht, das seit 300 Jahren als unveräußerlich gegolten hatte. Ein zweites Beispiel bietet die Professur der Astronomie bei der genannten Anstalt dar. Nach des berühmten Delambre Tode stimmte das Gymnasium sowohl, als die Akademie, einmüthig dafür, die Stelle Hrn. Matthieu zu geben. Das Ministerium suchte aus der Consulat=Zeit eine vergessene Verordnung hervor, wodurch die Administration das Recht hat, einen dritten Candidaten zu wählen, und gab die Professur einem Manne, der nie etwas geleistet, und als der berühmte

Laplace dem Minister vorstellte, daß Hrn. Matthieus Mitbewerber nicht einmal die vollkommenen astronomischen Werkzeuge zu erläutern im Stande sey, gab der Minister die Antwort: „Wenn er es nicht weiß, so wird er es lernen." Ein andermal ward eine Professur in der medizinischen Fakultät erledigt. Abermals ward Hr. Magendi, Mitglied des Instituts, von beiden gelehrten Körperschaften empfohlen. Aber der Minister wählte einen andern (Recamier), den die Jesuiten in Schutz genommen. Die gesammte studirende Jugend empfand hierüber tiefen Unwillen, und da junge Leute nicht immer innerhalb der strengen Schranken der Pflicht bleiben, so entstanden hieraus sehr beklagenswerthe Auftritte, die allein das Werk der Minister waren. In gleichem Geiste verfuhr man hinsichtlich der Akademie der Wissenschaften. Trotz der Charte, die das Aufrühren alter Meinungen untersagt, hat man einen Professor abgewiesen, der Meinungen wegen, die er vor 30 Jahren gehabt, um einem andern Candidaten den Weg offen zu lassen, für den man sich nicht entblödete, an 30 Mitglieder der Akademie ein Circular zu erlassen, mit dem Bemerken, daß jede andere Wahl, als die des von dem Minister empfohlenen Candidaten, als antimonarchisch würde betrachtet werden! Ein Mitglied der Akademie, der berühmte Legendre, einer der ersten Geometer Europas, ließ, in gerechtem Unwillen, das Circular in die Zeitung einrücken. Sogleich ward er wie ein Missethäter bestraft und ihm seine wohlverdiente Pension genommen, die er ein halbes Jahrhundert genossen hatte." Der Redner dankte dem Minister des Innern (Martignac), daß er dieses Unrecht wieder gut gemacht, ersuchte ihn aber, dem 77jährigen Greise auch die Rückstände (seit 1824) nachzuzahlen. Die Schule der Heilkunde wurde ganz und gar aufgelöst, weil ihre Lehrer unabhängige, gewissenhafte Männer waren. Unter den Trümmern dieser Anstalt zählte man vier treffliche berühmte Männer: Vouquelin, Jussieu, Dubois, Desgenettes. Vauquelin, der gefeierte Chemiker, ein Mann von edlem Herzen und schönen Sitten, wurde zuerst abgesetzt. Dafür rächte sich sein Vaterland, die Normandie, und wählte ihn in diese Kammer „und, setzte der Redner hinzu, von Grund meines Herzens bringe ich, einer der dreitausend Zöglinge, die er in der polytechn. Schule gebildet, hier dem Meister meine Huldigung dar. Jussieu, ein Erbe des in der Naturgeschichte so berühmten Namens, den 4 Könige ehrten, fand keine Gnade vor einem Minister, eben so wenig als der geschickte Chirurg Dubois. Desgenettes, der alle Feldzüge mitgemacht hat, den die Cosacken respektirten, und den der Kaiser Alexander in hoher Ehre aufnahm, fällt den Corbieres in die Hände und wird fortgejagt. Die Normalschule, in der eine Pflanzschule für gute Jugendlehrer blühete, wurde von Grund aus zerstört; den Vorträgen von Männern, wie Royer-Collard, Cousin und Guizot wurde Stillschweigen geboten, trotz der hohen Achtung, in der diese Namen stehen. Was endlich die polytechnische Schule betrifft, so pflegten öffentl. Wahlen in den Hauptstädten von Frankreich durch gelehrte rechtschaffene Männer zu geschehen, um die Zöglinge für diese Anstalt zu erlesen. Die Liste wurde nach den Fähigkeiten derselben eingerichtet, und mit den würdigsten fing sie an. Das Direktorium, das Consulat, der Kaiser hatten diese Ordnung geachtet, aber die vorigen Minister erklärten, daß sie das Recht hätten, willkührlich zurückzuweisen. So wurde unter andern der junge St. Aignan (Neffe des jetzigen Deputirten dieses Namens) ohne Grund zurückgewiesen, bloß weil er diesen Namen t ug.

(Schluß folgt.)

Paris, vom 11. März.

Die Cabinette von Paris, Wien und London haben — wenn man der Quotidienne Glauben beimessen darf — mit dem Kaiser Don Pedro Unterhandlungen in Betreff der Verzichtleistung desselben auf den Portugiesischen Thron, sowohl für seine Person, als für seine Tochter Donna Maria, zu Gunsten des Infanten Don Miguel, angeknüpft. — Auch erzählt dasselbe Blatt, der Infant habe Untersuchungen über die Verwendung der ansehnlichen Summen angestellt, welche zu Anfang des J. 1827 den zu Braganza und Berga stationirten royalistischen Divisionen zugesandt wurden, und bei dieser Gelegenheit merkwürdige Umtriebe jeder Art entdeckt.

Paris, vom 12. März.

Da die Jesuiten ihren Einfluß verloren haben, so halten sie Gebete. In Rouen ist ein Gebet gedruckt worden, welches 40 Tage lang recitirt werden soll, um die Gnade des Höchsten zu erflehen. Es beginnt mit den Worten: „Herr, rette uns, wir gehen unter!" Es heißt unter andern darin, daß das Schifflein Petri bedrohet sei, daß der Unglaube selbst in die Seelen einkehre die bis jetzt treu und gläubig gewesen (bezieht sich wahrscheinlich auf die Herren Hyde v. Neuville, Preissac, Delalot u. s. w.) Der Heiland wird um Mitleiden für Frankreich gebeten ꝛc.

Paris, vom 13. März.

Heute um 10 Uhr hat der König dem Minister-Conseil präsidirt.

Der Messager des Chambres will folgende Nachrichten erhalten haben: „Man vernimmt aus St. Petersburg, daß der Russ. Kaiser das Türk. Manifest vom 20. Dec. als eine Kriegserklärung gegen ihn betrachte, und der Südarmee befohlen habe, den Pruth am 12. April *) zu passiren, und in die Wallachei und Moldau einzumarschiren. Man ist sehr zu glauben berechtigt, daß er bei dieser Maaßregel, die er seinen Verbündeten vorgeschlagen, gesonnen sei, seine Sache von der ihrigen nicht zu trennen."

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die gestern aus St. Petersburg gekommenen Nachrichten rechtfertigen die Befürchtungen, die man wegen der Würkung, die das Türkische Manifest in jener Hauptstadt hervorbringen würde, hegen mußte. Dieses Document, welchen Namen man ihm auch hat geben wollen, ist vom Russ. Cabinet als wahrhafte Kriegserklärung mit soviel mehr Grunde angesehen worden, da viele Handlungen der Feindseligkeit die Kundmachung begleitet haben. Der Bosphorus ganz der Russ. Schiffahrt geschlossen, Russ. Schiffe confiscirt, der Einfluß der Pforte leicht erkannt in dem Bruche des Tractates, den Rußland auf dem Puncte war, mit Persien zu unterzeichnen, die Schäden, welche Odessa erlitten: alle diese Beschwerden erlaubten Rußland nicht, noch einmal sich einer Herausforderung zu entziehen, die so dreist auf seine Macht und Mäßigung geführt wurde. Man muß demnach erwarten, nächstens die amtliche Anzeige vom Uebergange über den Pruth durch das Russ. Heer und von der Besetzung der Fürstenthümer zu erhalten. Es sind, wie versichert

*) Anm. des Const.: Soll vermuthlich heißen am 12. März.

wird, Befehle gegeben, daß das Heer sich am 12. April in Marsch setzen soll.

„Schwer ist demnach vorauszusehen, was in Beziehung auf den Tractat vom 6. Juli die Folgen eines Entschlusses sein werden, welchen die, ganz unmittelbaren Anreizungen der Pforte, mehr Rußland allein anzueignen scheinen. Die Conferenzen in London währen noch fort; es müssen dort Mittel aufgesucht werden, die Solidarität zu erhalten, welche die Pforte zu brechen versucht, und die Besetzung der Fürstenthümer, welche sie unvermeidlich gemacht, den Maaßregeln beizuordnen, die es angemessen scheint, gleichzeitig nach Morea und dem Archipel hin zu nehmen. Das Russ. Cabinet hat durch die Opfer, welche es bis jetzt der gemeinen Sache gebracht, Ursache gegeben, zu glauben, daß es aufrichtig zur Erhaltung der Zusammenstimmung von Ansichten und Handlungen mitwürken wollen, denen seinerseits zuvorzueilen, mehr gebieterische als nicht vorhergesehene Umstände allein es vermocht haben.

„Wenn jener Einklang, dessen Unterbrechung noch nichts befürchten läßt, fortwährend bei den, von jeder Seite zur Erreichung des gemeinsamen Zwecks getroffenen Maaßregeln obwaltet, so kann die Ruhe Europa's verbürgt werden; denn schwer wäre es zu glauben, daß die Pforte stets hartnäckig Vorstellungen würde trotzen wollen, welche die Europäische Allianz durch ihre Zusammenstimmung so imposant macht. Diese Zusammenstimmung ist für Alle wünschenswerth, besonders für die Pforte. Endlich über die Gefahr ihrer Lage aufgeklärt, muß sie solche zuletzt begreifen; wir wünschen es. Die Sache wird, für sie wie für den Frieden Europa's, zwischen dem Pruth und der Donau in Verhandlung kommen.

„Nach dem Uebergange über den Pruth wird ohne Zweifel die Pforte näher die augenscheinliche Gefahr und die Nothwendigkeit ihrer Unterwerfung, sowohl unter die Vorschläge des Tractats vom 6. Juli, als unter die, noch zu erfüllenden Bedingungen des Tractats von Akierman einsehen. Man muß wünschen, daß Genugthuung an der Donau erlangt werde; denn zu viel Complicationen für die ganze Welt würden zusammentreffen auf dem andern Ufer dieses Flusses und auf den Trümmern des Ottom. Reiches.

Das Russ. Heer ist im Augenblicke des Ueberganges über den Pruth reichlich mit allen nöthigen Hülfsmitteln versehen."

Lord Cochrane hat hier ein Hotel gemiethet.

Madrid, vom 28. Februar.

Nachrichten zufolge die aus Catalonien eingegangen sind, ist auch der Bandenhäuptling Carajol mit etwa Hundert der Seinigen in den Bergen von Fustana gefangen genommen worden, und wird dasselbe Schicksal haben, welches dem Jep del Estanys zu Theil geworden ist.

Der Bey von Tunis hat unserer Regierung sehr nachdrückliche Vorstellungen, hinsichtlich seiner unerfüllten Ansprüche gemacht, welche in Folgendem bestehen: 1) in der Summe von 50tausend Sp. Thlrn.; 2) in einem Geschenk von zwei mit Edelsteinen besetzten Dolchen; 3) in einem eben so besetzten und mit Gold ausgelegten Gewehr; 4) in allen den Geschenken, welche die Könige von Spanien den Beys der Barbareskenstaaten zu machen pflegen, wenn ihnen neue Consuln gesandt werden, die aber so bedeutend sind, daß sie nicht weniger als 60tausend Piaster betragen. Der Bey hat der Regierung gedroht, daß er, wenn er nicht gänzlich befriedigt würde, alle Span. Kauffahrteischiffe durch seine Kaper angreifen lassen würde, und wirklich sollen schon, nach Briefen aus Malaga, die Küstengegenden von Kapern wimmeln, die man für Columbier ausgiebt, die aber in der That, Afrikaner sein sollen.

Lissabon, vom 23. Februar.

Ungeheuer war der jubelnde Volks-Zufluß bei der Landung des Vicekönigs gestern und die Menge der Wagen mit Glückwünschenden, die zum Pallaste von Ajuda fuhren. Dabei ward unaufhörlich das Prasseln der Raketen und das Geläute der Glocken vernommen, allein es fiel nicht die mindeste Unordnung vor. Jede sechszig Schritt zogen Fuß- und Reiter-Patrouillen durch die Straßen.

Se. K. H. haben die Sie Begrüßenden alle mit gleicher Freundlichkeit, ohne Unterscheidung wegen ihrer politischen Ansichten aufgenommen; jedoch die meiste Huld dem Grafen v. Villaflor, dem Präsidenten der Kammer der Abgeordneten, und dem Obersten des 4ten Regiments, der sich im Feldzuge wider die Rebellen ausgezeichnet, bewiesen. Gestern Abend zogen Sie sich zurück, um mit Hrn. Carlos Matias, der Sie von London hieher begleitet hat, zu arbeiten, und diesen Morgen in aller Frühe wurde das Packetboot, welches erst den Abend hatte abgehen sollen, nach England abgefertigt. Die ganze Stadt war gestern Abend illuminirt und alles ging ohne Unordnung ab. Man hörte nur einige Ausrufungen: „Es lebe König Miguel!" und fünf oder sechs dieser Rufer wurden festgenommen; in Belem auch vier. Die vier Worte, welche der Infant bei seiner Landung zu dem Commandanten der 4ten Schwadron sprach, haben alle Entwürfe zu der Empörung, welche in Belem anfangen und sich durch die ganze Stadt verbreiten sollte, vernichtet.

London, vom 7. März.

Unsre Blätter theilen einen Auszug aus dem Tagebuch eines Engl. Officiers mit, welcher Lord Cochrane's Seezug im Dienste Griechenlands mitgemacht hat. Im Ganzen enthält derselbe bekannte Umstände, nur findet man darin mit Ueberraschung die Gründe treuherzig angegeben, welche s. Z. Ibrahim Pascha bewegen konnten, sich an den von ihm eingegangenen Waffenstillstand nicht gebunden zu halten. Während zu Anfange Septembers die Türkenflotte noch freie Hände hatte, ihren beabsichtigten Angriff auf Hydra, Spezzia, oder Nauplion auszuführen, gedachte Cochrane sie durch eine Diversion gegen Missolunghi davon abzuhalten, und weiter auch dadurch, daß er von seiner, diesen Platz blokirenden Macht eine kleine Abtheilung, bestehend aus dem Dampfschiff Karteria, der Brigg Soter und einigen Kanonenbooten unter Capt. Hastings in den Lepantischen Golf sandte. Diese passirten auf halbe Kanonenschußweite die dortigrn Dardanellenschlösser, von welchen siebzig schwere Kanonen auf sie gespielt hatten, vernichteten am 29. Sept. sieben Türk. Briggs und Schooner und nahmen drei Oestr., mit Korinthen beladene Schiffe. Diese Operationen hatten die gewünschte Würkung; es ward ein Theil der feindlichen Flotte abgesandt, um Capit. Hastings am Wiederauslaufen aus dem Golfe zu hindern. Mittlerweile schickte Sir E. Codrington den Lord Ingestrie ab, um Cochrane von den abgeschlossenen Waffenstillständen zu be-

nachrichtigen. Lord J. lieferte seine Depeschen am 27. Sept. ab und begab sich freiwillig selbst nach dem Golf, um Cochrane's Befehl zur Rückkehr an Hastings zu überbringen, dessen Geschwader er aber erst erreichte, als dieses die Türk. Schiffe vernichtet hatte, mithin zu spät, um es zu verhindern. Die Türkisch-Egypt. Admirale segelten in der Meinung, daß die Griechen den Waffenstillstand gebrochen, von Navarin ab, wurden aber von Sir E. Codrington, der ihnen den Zusammenhang erklärte, beredet, wieder umzukehren. Cochrane fügte sich den Wünschen der verbündeten Admirale und kehrte nach Poros zurück.

Zur Unterstützung Fabviers segelte er weiterhin nach Scios ab und kam am 30. Oct. in dem Canal zwischen dieser Insel und Klein-Asien an. Sofort zogen die, auf der Küste des festen Landes gesammelten Türk. Truppen sich nach Smyrna zurück. Inmittelst aber brachte Commodore Hamilton die Abschrift einer Mittheilung der verbündeten Admirale hin, wodurch sie, weil die Türken in Folge der Navariner Schlacht nicht mehr würken konnten, verlangten, daß der Griech. Admiral seinen Schiffen nicht gestatten solle, sich weiter als zwölf Miles von der Küste, deren Gränzen von dem Golfe von Volos bis zu dem von Lepanto bestimmt wurden, zu entfernen. Sofort ging Cochrane ab, um die Zeit zur Blokirung des Restes der Türkenflotte in Navarin zu verwenden, wo er am 18. Nov. ankam. Die Nothwendigkeit, Wasser einzunehmen, brachte ihn in mehrfache Berührung mit den Mainottischen Seeräubern und es werden mehrere Züge geschildert, durch welche es ihm glückte, die Räubereien derselben durch Anwendung von Gewalt zu hemmen. Es wird versichert, viele der Griechischen Capit. seien darüber hinaus, unrechtlich in dieser Weise zu handeln, allein sie hätten nicht Gewalt genug über ihre Besatzungen, die sie oft zwängen, wider ihren Willen zu verfahren. Die Blokade von Navarin wurde bis zum 1. Dec. fortgesetzt, ohne daß der Feind auszulaufen versucht hätte. Nachdem es aber wegen des schweren Wetters unmöglich geworden, sich in den, von den Verbündeten vorgeschriebenen Gränzen zu halten, kehrte Cochrane nach Poros zurück. Fünf Tage nach Aufhebung der Blokade segelten die Reste der Türkisch-Egypt. Flotte nach Alexandrien ab, eine große Truppen-Abtheilung und eine Menge Griechischer Sclaven beiderlei Geschlechts mitnehmend. Da der Hauptzweck Sr. Herrl. nun sein mußte, den Seeräubereien völlig ein Ziel zu setzen, so wurden Maaßregeln dazu angeordnet, allein da es sich durchaus unmöglich zeigte, eine hinreichende Macht hiezu, außer durch Mittel aus andern Quellen, zusammen zu bringen, so ging der Admiral, um solche zu bewürken, am 10. Januar von Poros ab.

London, vom 9. März.

Kurz nach der Einführung der Geschwornengerichte auf Ceylon, ward ein reicher Bramin, der sich durch seine Härte sehr unbeliebt gemacht hatte, beschuldigt, seinen Neffen ermordet zu haben und deswegen vor Gericht gezogen. Er wählte eine Jury aus seiner eigenen Kaste: die Beweise gegen ihn waren aber so stark, daß unter den 13 Geschwornen 12 von seiner Schuld die vollkommenste Ueberzeugung hatten. Der, welcher ihre Meinung nicht theilte, war ein junger Bramin von der Insel Ramisseram (zwischen Ceylon und dem Festlande von Indien): er stand auf, erklärte, daß der Angeschuldigte nur das Opfer einer Kabale sei, und bat, daß man die sämmtlichen Zeugen, welche gegen ihn aufgetreten waren, zurückberufen möge. Dies geschah. Der junge Bramin befragte sie mit einer so bewunderungswürdigen Gewandtheit und Scharfsinn, daß sie sich bald in Widersprüche verwickelten, und die Jury, statt den Bramin zu verurtheilen, ihn für unschuldig erklärte. Diese Angelegenheit machte großes Aufsehen auf der Insel: der Oberrichter (Sir Alex. Johnston, ein sehr gelehrter Kenner der Asiatischen Sprachen) ließ den jungen Mann vor sich kommen und ertheilte ihm über das Talent, welches er bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt, große Lobsprüche. Der Bramin erwiederte hierauf, daß er seine Gewandtheit im Fragen namentlich dem Studium eines Buches zu danken habe, welches er den Stärker des Geistes nannte, und das er von einigen Pilgrimen in Ramisseram erhalten habe, die es aus Persien mitgebracht, und er habe es sich aus dem Sanskrit übersetzt, in das es, aus dem Persischen, übertragen worden sei. Sir A. Johnston wünschte, das Buch zu sehen, und war nicht wenig erstaunt, als er, bei genauerer Untersuchung der ihm von dem Braminen gebrachten Tamulischen, auf Palmblätter geschriebenen, Handschrift fand, daß es eine Uebersetzung der Dialektik des Aristoteles war!

London, vom 14. März.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 3. Februar schildert den dortigen Stand der Dinge als höchst traurig. An Frieden ist nicht zu denken; die Eingebornen scheinen hierbei ziemlich gleichgültig, destomehr leiden aber die auswärtigen Kaufleute. Die Theurung ist überaus groß, und es war von einer Herabsetzung des Papiergeldes, das ohnehin schlecht genug steht, die Rede. Admiral Brown's Flottille lag auf der inneren Rhede; sie bestand nur aus 14 Schoonern, die Brasilier wagten es jedoch nicht, sie anzugreifen, obgleich sie bei weitem stärker sind. Die Kapereien dauern beständig fort und die Unternehmer derselben bereichern sich ungemein. Der Feldzug soll wieder eröffnet werden und mehrere Provinzen haben bereits ihr Contingent gestellt. D. Francisco Rivera wird eine ansehnliche Truppen-Abtheilung befehligen. — Adm. Otway war am Bord des Ganges zu Monte-Video eingetroffen und hatte den Lieutenant Paget auf einer Brasil. Brigg mit einer Parlamentarflagge, nebst Depeschen für Lord Ponsonby, hierher gesandt. — Der republik. Schooner Surat soll nach Nordamerica segeln, um daselbst eine Fregatte für die Regierung anzukaufen; wie man glaubt, wird eine einzige hinreichen, um die Blokade aufzuheben.

Türkische Gränze, vom 3. März.

Seit den letzten 14 Tagen, sagt die Allgem. Zeit., nehmen, in Folge von Briefen von der Moldauer Gränze, die Besorgnisse vor einem Russ. Einfalle in die Fürstenthümer sehr überhand. Von der Donauseite vernimmt man ebenfalls nichts Tröstliches, die Türkische Armee verstärkt sich täglich. — Man will Briefe aus Constantinopel bis zum 19. Februar haben, die keine Aenderung des dortigen Schreckenssystems andeuten.

Die Allgemeine Zeitung giebt im neuesten Blatte folgendes, auf eine frühere Mittheilung sich beziehendes Schreiben aus Frankreich vom 1. März: Die Denkschrift der Griechischen Regierung, deren ich neulich erwähnte, und die zu Paris große Aufmerksamkeit erregt, ist im Wesentlichen folgenden In-

halts: „Aegina, 30. Dec. 1827. Die permanente Commission der Nationalversammlung hat die Ehre, den hohen Mächten einige Bemerkungen in Bezug auf die Gränzen vorzulegen, die durch den Vertrag vom 6ten Juli für Griechenland nöthig werden dürften. Die wahre Gränzlinie, welche die Natur ausdrücklich zur Trennung Griechenlands von den Gränzprovinzen im Norden gebildet zu haben scheint, und die über die politischen und militairischen Ereignisse aller Jahrhunderte beständig triumphirt hat, ist diejenige, die einerseits die nördlichen Gebirge von Thessalien und andererseits der Lauf des Flusses Aous oder Vojussa und die ihn begränzenden Berge, vorzeichnen. Der erste Theil dieser Linie geht von der Gegend von Katrin aus über Servia bis Grevenica, folgt zugleich dem Laufe des Haliacmon bis zu der größten Höhe des Pindus; der andere würde in dem Bezirke von Konitza anfangen und bis Chemeira oder Vihimera hinunter reichen. Diesen zweiten Theil nennen einige Geographen die Engpässe des Pyrrhus. Diese Engpässe suchte der Römische General Flaminius, nach der Bezwingung von Macedonien, vergeblich zu durchbrechen, und sah sich nach langen und vergeblichen Bemühungen endlich genöthigt, nach Rom zu schreiben: die Bewohner des obern Epirus seien wilde und barbarische Völker, die den Schutz des Senats gar nicht verdienten, und man sollte an ihren Gränzen einen militairischen Cordon ziehen, um ihre Einfälle in die benachbarten Länder zu verhindern. Die Natur scheint, wie gesagt, durch diese Gränzen Griechenland von den benachbarten Ländern getrennt zu haben. In der That wird noch das untere, oder das eigentlich sogenannte Epirus, das aus Thesprotien, Chamira, Molossis besteht, noch heut zu Tage von der Bevölkerung derselben Nation beherrscht, und die Städte Preveza, Arta, Janina, Paramythia, Garga erinnern uns an die Städte Nikopolis, Passiron, Argos, Amphilocheum, Butrotum u. s. w. So groß auch das Bestreben der Griechen in den Zeiten ihrer Wohlfahrt gewesen, durch ihre Colonieen sich auszudehnen, die sie einerseits nach Italien und bis nach Gibraltar schickten, und womit sie andrerseits die Küsten des Pontus-Euxinus bevölkerten, so konnten sie sich doch niemals über die Ufer des Aous oder der Vojussa hinaus ansiedeln. Andernseits gelang es den zahlreichen Einfällen, die später durch mehrere eroberungssüchtige Völker, namentlich durch die Slaven im Mittelalter und die Albanesen in Epirus gemacht wurden, durchaus nicht, den Griechischen Stamm, seine Sprache und den ihm eigenthümlichen Geist auszurotten; im Gegentheil blieb dieser Stamm daselbst dem Wesen nach vorherrschend. So sehr hat die Beschaffenheit der Ortsverhältnisse über die Macht der Zeit und der Ereignisse gesiegt. Eben dies läßt sich nun auch von den natürlichen Gränzen behaupten, die Macedonien und Thessalien scheiden. Die erstere dieser beiden Provinzen ist großen Theils von Mirous oder Bulgaren bevölkert, die sich daselbst seit mehreren Jahrhunderten angesiedelt haben, während man diese heterogenen Elemente in Thessalien nicht antrifft, das sich durch seine geographische Lage im Laufe der Zeiten reiner zu erhalten wußte. Es dürfte nicht unpassend seyn, hier im Vorbeigehen zu bemerken, daß die Türken selbst, ihren Nationalvorurtheilen gemäß, alle Länder jenseits Vardar als weniger muselmännisch betrachten, und auf ihren Besitz weit geringern Werth legen, als auf die andern Theile oder Staaten, die das Ottomanische Reich ausmachen. In der That, zeigen auch die Albanesen und die andern daselbst angesiedelten Mahomedaner durch ihre verschiedene Sprache und Denkweise eine sehr auffallende Abweichung. Hieraus geht deutlich hervor, daß diese Gränzlinie oder vielmehr diese Abscheidung schon in alten Zeiten die wahre Gränze des eigentlich sogenannten Griechenlands ausmachte, und daß sie noch heut zu Tage die Gränze für das neuere Griechenland bildet. Sie vermeidet zu gleicher Zeit durch ihre gerade Richtung die Zickzacks, zu denen man nothwendig seine Zuflucht nehmen müßte, wenn man ihr nicht folgen wollte, und die, neben andern Nachtheilen, die Gränzen zu sehr verlängern würden. Man möchte vielleicht einwenden, daß sie einige kleine Punkte umfasse, wo die Bevölkerung eine ruhige Zuschauerin der Ereignisse geblieben ist. Es giebt aber auch andere Strecken, die einen thätigen Theil an dem Kriege genommen haben und nicht darin begriffen sind, z. B. Navurta, die Halbinseln Kapaadra, Madena, Cyoria u. s. w. Die Nothwendigkeit der Arrondirung entschuldigt und erheischt sogar diese wohlthätigen Maaßregeln. Das Recht der Nothwendigkeit würde hier selbst nur im Interesse der streitenden Partheien und der garantirenden Mächte seine Anwendung finden; denn eine unglückselige Leichtigkeit, die Gränzen des benachbarten Staates zu durchbrechen, würde früher oder später eine dieser Partheien zum Kriege veranlassen, und dadurch die Garanten zu einer neuen Dazwischenkunft nöthigen, die ihnen doch nur in mehrfacher Beziehung lästig sein kann. Uebrigens will die Commission dadurch keine Forderungen machen, sondern Vorschläge, von denen sie glaubt, daß sie auf gemeinschaftliche Sicherheit und selbst auf Gerechtigkeit gegründet seien. Der Tribut, den die drei verbündeten Mächte in ihrer Weisheit beschlossen haben, und in dessen Entrichtung die Griechen einwilligen, soll nur eine Art von Entschädigung für die Zugeständnisse sein, die ihnen die Pforte machen dürfte."

Vermischte Nachrichten.

In der Elberfelder Zeitung liest man Folgendes: „Seit einiger Zeit durchreisen mehrere Individuen das Land, suchen Leute auf, welche als Stammeler bekannt sind, und wollen diesen Fehler, gewöhnlich gegen Entrichtung einer oft nicht unbedeutenden Summe und Angelobung der Verschwiegenheit, bald heilen. Um nun fernere Ausgaben dafür unnöthig zu machen, mag die uneigennützige Bekanntmachung des Geheimnisses hier ihre Stelle finden. Man braucht nämlich bloß sich zu gewöhnen, die Zunge, welche bei Stammelern zu tief in der Mundhöhle liegt, mehr hoch zu halten, und zu diesem Zwecke die Zungenspitze, so oft man nicht spricht gegen den Gaumen hinter der obern Zahnreihe anzudrücken, so daß die untere Zungenfläche bei geöffnetem Munde sichtbar wird. Da sich durch dieses Verfahren häufig Schleim und Speichel sammelt, so muß der Mund öfters mit Wasser ausgespült werden. Mit der Zeit gewöhnt man sich an die vorgeschriebene Zungenrichtung ohne Zwang, und das Stammeln, wenn es

nämlich nicht auf organischen Fehlern beruht, verschwindet.

Der Schiffs-Lieutenant Andreas Skene in London hat eine neue Art von Rädern für die Dampfböte erfunden, durch welche an Schnelligkeit außerordentlich gewonnen wird. Ein mit solchen Rädern versehenes Boot hat am 7. März seine erste Fahrt von Rotherhithe nach Woolwich glücklich zurückgelegt. Der gedachte Lieutenant ist auch Erfinder eines neuen Thermometers, welcher sowohl die Reaumürschen als die Fahrenheitschen an Genauigkeit übertreffen soll.

Im Innern Savoyens sind seit einiger Zeit interessante Ausgrabungen gemacht worden. In der Gemeinde Janier wurden alte Waffen und bei dem Col de la Madeleine merkwürdige, wahrscheinlich allobrogische Gräber entdeckt, in denen sich uralte Schwertklingen, große und kleine kupferne Ringe, Armbänder von demselben Metall und Helmstücke fanden.

Stettin, den 22. März.

Der durch so viele Zeitungen und Journale rühmlichst bekannte Künstler der Magie und Mechanik, Herr Professor Graf Pettorelli aus Italien, dem noch zuletzt, von unserm benachbarten Stargard aus, im vorigen Stück dieser Zeitung ein öffentlich dankendes Anerkenntniß seiner hohen Geschicklichkeit vorausging, ist nun auch hier angekommen und wird, dem Vernehmen nach, auf hiesigem Theater, Mittwoch den 26sten d. M., seine Vorstellungen unter der Benennung „Spectacles de nouveautés" beginnen. Bei der Gegenwart eines von so vielfachen, rühmenden Empfehlungen begleiteten und überall mit demselben Enthusiasmus aufgenommenen Künstlers, den wir hier zu sehen noch nie Gelegenheit hatten, kann es uns nur erfreulich sein, uns persönlich von dem Talent desselben zu überzeugen; und es bleibt uns nur vorher der Wunsch übrig: daß hier auch seinen Erwartungen durch freundliche Theilnahme entsprochen werden möge. R.

Literarische Anzeigen.

Anzeigen.

Nachstehende Briefe sind mit den Posten zurückgekommen: 1) An Herrn Apotheker Jensen in Wriezen. 2) Verehelichte Schön in Pölitz. 3) Hutmachermeister Morgenstern in Bärwalde in Pommern. 4) Gottfried Großklaß in Brüssow. 5) Joh. Gott. Rossow in Modzikowo bei Posen. 6) Wittwe Hartwig in Pasewalck. 7) Justiz-Rath Hr. Hugo in Prenzlau. 8) Stadtgericht in Schlawe. 9) Amtmann Hr. Thielke in Ringenwalde. 10) Gutsbesitzer Krüger in Nelip. 11) Hr. Carl Krüger in Cöslin. 12) Hr. von Maltitz in Dorsten. Stettin, den 22sten März 1828. Ober-Post-Amt.

Von der Direction der in Gotha errichteten Lebens-Versicherungsbank für Deutschland, auf Oeffentlichkeit und Gegenseitigkeit begründet, sind mir wiederum Pläne, so wie auch Exemplare der Verfassung dieses Instituts eingesandt, welche ich so wie die Declarations-Formulare unentgeldlich verabreiche. Bey der steigenden Theilnahme, welcher diese dem Wohl Deutschlands gewidmete Anstalt sich erfreut, wird dieselbe binnen Kurzem in's Leben treten. Stettin, den 14ten März 1828.

C. L. Bergemann, Agent.

Vom 1sten April dieses Jahres ist das Lootsen-Bureau in der Junkerstraße im Hause No. 1118, zweite Etage. Wergien, K. Lootsen-Commandeur.

Das neu erfundene

Patent-Metall-Papier,

dessen Vorzüge den Produkten dieser nützlichen Erfindung überall, wo dasselbe bekannt geworden, einen so leichten Eingang in das tägliche Leben gebahnt haben, empfehlen wir in allen Gattungen und Formen von Streichriemen in jeder Größe, so wie in vielen Sorten Schreibmaterialien, welche alle gute Eigenschaften des gewöhnlichen Papiers, des Pergaments und der Schiefertafeln in sich vereinigen, zu sehr billigen Preisen, und halten wir in der uns davon übergebenen Niederlage stets sehr bedeutende Vorräthe.

G. E. Meisters Wittwe & Comp.

Frühjahrshüte in den neuesten Façons, genähete Strohhüte, Französisch, Sächsisch und Berliner Fabrikat in mehreren hübschen modernen Formen von geringster bis feinster Qualität, Italienische Hüte in allen Nummern und Größen, ein reiches Sortiment der neuesten Bänder aller Art, Blumen in Bouquets und Kränzen, Flohr- und Crep-Tücher in großer Auswahl, schwarze Petinett-Tücher und glatte und gestickte grüne, weiße und schwarze Petinett- und Gaze-Schleier in allen Größen, empfehle ich hiermit zu den billigsten Preisen. Auch habe ich mein Seiden-Waaren-Lager mit den neuesten dahin gehörenden Gegenständen sowohl in couleurter wie in echt blauschwarzer Waare wieder völlig assortirt, welches ich nebst einem hübschen Sortiment der modernsten Shawls und Umschlagetücher ebenfalls bestens empfehle.

Heinrich Weiß.

Seidene und alle andere Arten Zeuge in Berlin färben zu lassen, deren gutes Gelingen sich durch viele Jahre bereits bewährt und in der schönsten Appretur sich vorzüglich auszeichnen, übernehme ich die Besorgungen fortwährend.

P. F. Durieux, Schuhstraße Nr. 148.

Meine vorräthigen Ital. Strohhüte und eine Partie coul. Strohhüte in verschiedenen Größen gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich sie zu und unter den Kostenpreisen. Kinderhüte von 10 Sgr. an, und große von 20 Sgr. an. Zugleich zeige ich an, daß ich bereits eine Sendung genähter Strohhüte erhalten habe, welche sich durch Schönheit und Billigkeit auszeichnen; auch eine Partie façonnirter und glatter Bänder; so wie von den beliebten gestickten Tülltüchern, Kragen und Hauben. Noch bemerke, daß bei mir Stroh- und Patenthüte zum Waschen, so wie seidene und andere ähnliche Zeuche zum Waschen und Färben zu jeder Zeit angenommen werden.

J. F. Fischer sen.

Wein-Essig-Fabrik.

Meinen Wein- und Bier-Essig von bekannter Güte werde ich zu eben so billigen Preisen erlassen, als hier ein neues Fabrikat nur irgend ausgeboten werden dürfte, und bitte ich demnach meine geehrten Geschäftsfreunde ganz ergebenst, mir das bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten, indem ich versichere, daß wenn gleich mein Fabrikat das Resultat langer Erfahrung ist, ich dennoch bemüht sein werde, aus allen neuen Erfindungen denjenigen Vortheil zu ziehen, welcher bei der möglichsten Preisherabsetzung auch der Haltbarkeit und Güte der Waare nicht nachtheilig wird. — Jeden meinen Geschäften im Allgemeinen zu Theil werdenden Beweis der Gewogenheit und Güte eines geehrten Publikums werde ich stets auf das dankbarste erkennen. J. Wilsnach.

Lotterie.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion haben die Kaufleute
Herr August Wolff,
Herr Heinrich Schultze
den Verkauf von Lotterie-Loosen aus meiner Kollekte übernommen, welches ich hiermit ganz ergebenst anzeige. J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

In Bezug auf obige Bekanntmachung zeigen wir einem geehrten Publiko ergebenst an, daß bei uns ganze und fünftel Loose zur VIII. Courant-Lotterie zu haben sind.

August Wolff, Lastadie No. 93. — Heinrich Schultze, Breitestraße No. 412.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 24. der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 24. März 1828.

Noch Anzeigen.

Strohhüte werden schön gewaschen und gebleicht, bey P. F. Durieux, Schuhstraße 148.

Einem geehrten Publico mache ich die ergebene Anzeige, daß ich bei meinem Manufactur-Waaren-Lager zugleich mit allen Sorten

feinen und ordinairen Tuchen

versehen bin. Bei dem Versprechen die billigsten Preise, stets, mit reellster Bedienung zu verbinden, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Levin Moses,
am Heumarkt No. 26.

Eine bedeutende Sendung damastener Tischgedecke und Bielefelder Leinen in jeder Qulité empfingen wir in diesen Tagen und offeriren solche zu sehr billigen Preisen.

Daus & Meyer,
Reifschlägerstraße No. 51.

Grapengießerstraße No. 158
ein Treppe hoch,
werden feine schwarze decatirte und andere Sorten reelle Tuche für auswärtige Rechnung, um rasch damit aufzuräumen, zum Fabrikenpreise verkauft.

Da mein Waarenlager kürzlich durch mehrere erhaltene Sendungen vervollständigt worden ist, so beehre ich mich meinen geehrten Gönnern dies anzuzeigen, und empfehle ich besonders alle Arten Bronce und Verzierungen, moderne Damenkober und Arbeitsbeutel, Handschuhe für Herren und Damen, Strickbaumwolle, Strickperlen, broncirte und stählerne Bügel zu Börsen und Arbeitsbeuteln, feine Haar-Oele und mehrere Parfümerien, so wie mehrere Sorten schön lackirter Waaren.

J. G. Müller, Schulzenstraße.

Große Oderstraße No. 12, zwei Treppen hoch, werden Strohhüte aufs beste gewaschen auch gebleicht und nach der neuesten Mode umgenähet.

Alle Sorten moderne Herren-Mützen von Tuch mit Leder- und Tuchschirmen zu den möglichst billigsten Preisen, bei C. F. Springborn,
Langebrückstraße No. 83.

Daß ich von heute an Breitestraße No. 408 dem Gasthofe zu den drei Kronen geradeüber wohne, zeige ich ganz ergebenst an, und bitte um geneigten Zuspruch. Groth, Kleidermacher.

* * *

Mein jetziges Gewehr-Lager empfehle ich den geehrten Jagdfreunden und Forstbedienten mit dem Bemerken, daß ich jetzt mit allen Sorten Pürsch-Büchsen, Büchs-Flinten, Doppel- und einfachen Flinten aufwarten kann, und zugleich feste und die billigsten Preise stelle. Auch garantire ich für das gute Schießen der oben erwähnten Gewehre, und schmeichle mir deshalb, mit gütigen Aufträgen beehrt zu werden. Eckert, Büchsenmacher,
Kuhstraße No. 290.

Die in meiner Wattenfabrik gefertigten

Watten

von vorzüglicher Güte und in allen Größen, als:

a) leichte Watten, einzeln, No. 4 à 2 Sgr., No. 5 à 2 Sgr. 6 Pf. und so bis No. 12, jede Nummer um 6 Pf. im Preise steigend;
b) große und schwere Watten zu Bettdecken und Schlafröcken, No. 12 — 20, nach Verhältniß nur um ein Weniges mehr im Preise steigend, als die leichten,

empfehle ich hiemit ergebenst. Selbige werden sowohl einzeln, als auch in größeren Quantitäten mit beträchtlicher Ermäßigung der Preise, verkauft. Stettin, den 12ten März 1828.

Wilhelmine Reuther, Rödenberg No. 247.

Ich bin gewilliget, gründlichen Unterricht im Schneidern zu ertheilen; Eltern, die ihre Töchter mir anvertrauen wollen, werden das Nähere bey mir erfahren. Stettin den 22sten März 1828.

Louise George, Breitestraße No. 357.

Von heute an wohne ich auf dem Krautmarkte beim Herrn Wilhelm Post No. 1056. Diese Anzeige verbinde ich mit der unterthänigsten und gehorsamsten Bitte, das von dem wohlwollenden Publikum mir bisher geschenkte Vertrauen auch jetzt zu Theil werden zu lassen. Da ich im Stande bin, nicht allein die neuesten Journale vorzulegen, sondern auch die beste und billigste Arbeit zu liefern. Auch bemerke ich, daß noch vorräthige Sommer- und Winter-Kleidungsstücke täglich für sehr billige Preise zu haben sind. Stettin den 24sten März 1828.

G. F. Retzlaff, Kleidermacher.

* *

Unseren werthen Gönnern widmen wir die Anzeige, daß wir zu dem bevorstehenden Stettiner Markte ein so außerordentliches Lager der neuesten Shawls und Tücher bringen, wie es noch nie dort war. Berlin, den 18ten März 1828.

L. Herrmann & Comp.

Publikandum.

Das Berliner Thor wird, wegen Reparatur der 2ten Brücke, vom 24sten d. M. an, auf 3 Wochen für Wagen und Reiter gesperrt: die Passage führt

inzwischen resp. durch das Schneckenthor über den Mühlenberg und durch das Anclammer Thor bei dem Gerichte vorbei. Stettin den 21sten März 1828.

Königl. Polizei-Direction.

Guthsverkauf.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landesgericht ist das im Lauenburger Kreise belegene Gut Sarbske (a. b. c. d.), welches nach der landschaftlichen Taxe mit der dazu gehörigen Waldung auf 20034 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf. abgeschätzt ist, zur nothwendigen Subhastation gestellt, und sind deshalb 3 Bietungstermine auf

den 25sten März
den 24sten Juni } 1828, Vormittags 10 Uhr,
den 25sten September

in dem hiesigen Ober-Landesgerichts-Gebäude vor dem Deputirten dem Ober-Landesgerichts-Rath Frentzel angesetzt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche das gedachte Gut nach den aufgestellten Kaufsbedingungen, die nebst der Taxe in der hiesigen Ober-Landesgerichts-Registratur näher eingesehen werden können, zu erkaufen gesonnen sind, hiedurch aufgefordert, sich in den bestimmten Bietungsterminen, entweder persönlich oder durch zulässige mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissions-Räthe Braunschweig, Strikker und die Justiz-Commissarien Hentsch, Hoffiskal Helwing, Deetz, Teßmar, Hildebrand und Leopold vorgeschlagen werden, einzufinden, ihr Gebot auf das gedachte Gut abzugeben und den Zuschlag desselben an den Meistbietenden, wenn sonst nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme machen, zu gewärtigen. Cöslin, den 8ten November 1827.

Königl. Ober-Landesgericht von Pommern.

PROCLAMA.

Von dem Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, Könige von Preußen rc. rc. Wir zum Hofgerichte von Pommern und Rügen verordnete Director und Assessores. Thun kund: Es haben die verordneten Vormünder der Kinder des verstorbenen Königl. Haupt-Zoll-Amts-Controlleurs Brünslow, dem Königl. Hofgerichte angezeigt, wie sie die väterliche Verlassenschaft nur unter Vorbehalt der gesetzlichen Zuständnisse anzutreten beabsichtigten, und da sie mit den etwanigen Passivis nicht bekannt wären, zu deren völlig sicheren Constatirung um die Erlassung öffentlicher Vorladungen gebeten. Wenn nun diesem Gesuche auch geruhet worden; Solchemnach citiren Kraft tragenden Amts, Wir hiemit alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Haupt-Zoll-Amts-Controlleurs G. F. L. Brünslow in Stralsund aus irgend einem rechtlichen Grunde, Forderungen und Ansprüche haben könnten, daß sie in Termino am 28sten März, oder 29sten April, oder 21sten May d. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Königl. Hofgerichte erscheinen und ihre Forderungen gehörig angeben, auch so viel nöthig vereficiren, bei Vermeidung der nach der Ordnung stattfindenden Rechtsnachtheile und besonders der Strafe der Präclusion und völligen Abweisung, als welche durch die am 18ten Juny d. J. angesetzte Publication des darauf sich beziehenden Abschieds zu gewärtigen steht. Datum Greifswald den 16ten Februar 1828.

(L. S.) Von wegen des Königl. Hofgerichts subscr.

v. Möller, Director.

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines neuen Pächterhauses in Armenheide erforderlichen Mauer-, Zimmer-, Schlösser-, Tischler-, Maler-, Töpfer-, Glaser- und Lehmklicker-Arbeiten sollen dem Mindestfordernden überlassen werden. Zum Gebot darauf ist ein Termin auf den 1sten April d. J., Vormittags 9 Uhr, im Armenheideschen Forsthause angesetzt, zu welchem wir Bietungslustige einladen. Anschlag und Bedingungen sind bey dem Stadtbaumeister Rottenberg einzusehen. Stettin, den 18ten März 1828.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Mavius hierselbst ist von uns der Concurs eröffnet worden, weil nach dem eingereichten Inventario, die Activ-Masse nur in 934 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. besteht, wogegen die Forderungen der jetzt schon bekannten Gläubiger 1468 Rthlr. 8 Sgr. betragen und daher eine Unzulänglichkeit vorhanden ist. Dies machen wir den unbekannten Gläubigern, welche an dem Vermögen des Kaufmann Mavius Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, bekannt und laden dieselben hierdurch vor, in dem auf den 26sten April, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichtslocale hierselbst anstehenden General-Liquidations-Termine persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der hiesige Stadtgerichts-Actuarius Bärmann vorgeschlagen wird, zu erscheinen, den Betrag und den Grund ihrer Forderungen vollständig anzugeben, die Urkunden, Briefschaften oder andere Beweismittel, wodurch sie die Richtigkeit ihrer Forderungen darthun wollen, urschriftlich vorzulegen oder anzuzeigen, und demnächst wegen der fernern Einleitung der Sache, Verfügung zu erwarten. Diejenigen, welche in diesem Termine ihre Forderungen nicht anmelden, werden damit in dem künftig abzufassenden Prioritäts-Urtel, von der vorhandenen Concursmasse völlig ausgeschlossen, und gegen die übrigen Gläubiger mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden. Falkenburg, den 2ten Februar 1828. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Curators werden der Sohn des hier verstorbenen Schönfärbers Johann Friedrich Langermann, Namens Gottfried, welcher zu Anclam den 9ten Januar 1753 geboren, im minderjährigen Alter sich von hier entfernt, und seit dem 16ten July 1777, wo er sich in Berlin aufgehalten haben soll, keine Nachricht von sich gegeben hat, und seine unbekannten nächsten Erben hiedurch vorgeladen, sich in dem auf den 29sten December 1828, Vormittags 10 Uhr, angesetzten Termin entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und fernere Anweisung, beim Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß der Gottfried Langermann für todt erklärt, und sein Vermögen, welches in 80 Rtlr. besteht, dem Fiscus zugesprochen werden wird. Alt-Damm, den 14ten März 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Vorladung.

Auf den Antrag des Nachlaß-Curators der am 9ten Februar 1827 zu Wendisch-Buckow verstorbenen Wittwe des Schullehrer König, Hedwig Sophia geborne Bäckmann, werden die verschollenen Kinder des Küster Christoph Bäckmann zu Pust, als:

1) die Anna Catharine verehelicht gewesene Schäfer Hackebart,
2) der Seefahrer Michael Gottfried Bäckmann,
3) der Johann Christian Bäckmann,
4) der Seefahrer Martin Heinrich Bäckmann,

nicht nur für ihre Person, sondern auch die von ihren zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer ad Termino den 30sten December d. J. Vormittags um 10 Uhr, in Wendisch-Buckow mit der Anweisung vorgeladen, sich in diesem Termine entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst fernere Bescheidung zu erwarten, dagegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß gegen sie in contumatiam verfahren und deren Todeserklärung wird verfügt werden. Rötzenhagen, den 19ten Februar 1828.

Das Patrimonialgericht zu Wendisch-Buckow.

Zu verkaufen.

Der Lausche Bauerhof zu Torgelow, bestehend aus 1 Wohnhause, 1 Scheune und 2 Ställen, 1 Garten mit dazu gehörigen Acker und Wiesen nebst Weidegerechtigkeit in der Torgelowschen Bauerkoppel auf 4 Pferde und 4 Ochsen, zu 2121 Rthlr. 20 Sgr., nach der vorhandenen gerichtlichen Taxe abgeschätzt, soll, weil in Termino den 1sten d. M. nicht annehmlich geboten worden, nach dem Uebereinkommen der Interessenten nochmals öffentlich ausgeboten werden. Es ist deshalb dazu ein Bietungstermin auf den 26sten April 1828, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Ferdinandshoff angesetzt. Indem wir zu demselben besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber einladen, um ihre Gebote abzugeben, bemerken wir zugleich, daß der Meistbietende, nach erfolgter Erklärung der Interessenten, den Zuschlag sogleich zu erwarten hat. Ueckermünde den 14. März 1828.

Königl. Preuß. Pomm. Justizamt Ueckermünde.
Dickmann.

Das auf der hiesigen Amts-Wiek sub No. 296 belegene, dem Zimmermeister Schulz zugehörige, und auf 412 Rthlr. 26 Sgr. 11 Pf. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus soll Schuldenhalber in dem auf den 27sten May c., Vormittags um 11 Uhr, in unserer Gerichtsstube angesetzten Termin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiemit einladen. Cammin den 23sten Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Hausverkauf.

Ich bin willens, mein zu Pölitz vor dem Stettiner Thor sub No. 218 belegenes Wohnhaus nebst Zubehör, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, 1 großen Keller, 1 großen Stall nebst 1 Garten, 50 Fuß lang und 250 Fuß breit und 2 schönen Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich Käufer auf den 1sten May 1828 ergebenst einlade. Pölitz, den 22sten März 1828.

Gastwirth Will.

Zu verkaufen in Stettin.

Rigaer und Windauer Säe-Leinsaamen, russ. Flachs, Bastmatten, dänische Kreide und alle Sorten Hanf, bey J. G. Weidner & Sohn.

Guten reinschmeckenden Caffee zu 6½ à 9 Sgr. pr. Pfd., bei Partheien billiger, Portorico in Rollen zu 10, 12 à 14 Sgr. pr. Pfd. nach Qualité, Carotten-Schnupftaback in ½. Pfd.-Paketen à 15 Sgr. pr. Pfd., feine Chocolade, auswärtiges Fabrikat, à 11 Sgr., mit Vanille 13 Sgr. pr. Pfd., Magdeburger Cichorien 32 Pfd. pr. 1 Rthlr. und ein Pöstchen gutes Eau de Cologne à 1¼ Rthlr. pr. Kiste von 6 Flaschen, empfehlen; auch bemerken wir noch, daß wir auf unsere Tabacke, aus der Fabrik des Herrn Prätorius & Brunzlow, den Rabatt von 10 Procent bis zu 2½ Pfd. herab bewilligen.

C. W. Bourwieg & Comp.

Nierensteiner Rheinwein von 1822, wovon wir so eben wieder eine directe Sendung empfingen, empfehlen wir hiermit unsern geehrten Abnehmern zu 20 Sgr. pro Flasche.

Kluge & Comp., Frauenstraße No. 901.

Beste Braunschw. Schlackwurst erhielt
J. L. Hoffmeister, am Roßmarkt.

Sehr schöne 8/4. und 9/4. breite, selbst appretirte Tuche in allen Farben, vorzüglich ganz fein schwarz und wollblaue Tuche, verkaufe ich zu den wirklichen Fabrikpreisen W. Kott, Speicherstr. No. 80.

Sehr schöner eingemachter Sauerkohl, die Metze zu 2½ und 3 Sgr., beim

Victualienhändler J. F. Schultz,
Heumarkt No. 25.

Pfundbärme bester Qualität, das Pfd. 5 Sgr., ist fortwährend zu haben, Baumstraße No. 999.

Gutes trocknes ungeflößtes büchen Klobenholz verkauft recht billig

W. Koch, Mascheschen Holzhof.

Eine Zeugrolle ist Bollenstraße No. 786 zu verkaufen.

Gutes trockenes eichen Kloben-Borkholz, so wie auch schieres büchen und fichten Kloben-Brennholz rc. ist fortwährend auf meinem Holzhof, neben dem Königl. Eisen-Magazin, zum billigsten Verkauf vorräthig. Stettin den 22sten März 1828.

C. E. Juppert.

Häuserverkauf.

Meine beiden Häuser, No. 434 am Kohlmarkt und No. 184 Lastadie, will ich aus freier Hand verkaufen. Der größte Theil des Kaufgeldes kann annehmbaren Käufern zinsbar auf den Häusern belassen werden. Kaufliebhaber bitte ich, sich im erstgenannten Hause, eine Treppe hoch, bei mir zu melden.

Lohrs.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am Dienstag den 25sten März, Nachmittags 2½ Uhr, soll eine kleine Parthey Edammer Käse, im Hause No. 1029 in der Löcknitzer Straße, in Auction verkauft werden.

Sonnabend den 29sten März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Hünerbeinerstraße No. 943 nachstehende birkene Möbel, als: 1 Sopha, 1 Kleidersecretair, ½ Dutzend Rohrstühle, Spiegel, Komoden, Kleiderspinde, Tische, so wie Haus- und Küchengeräth, öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Reisler.

Wegen Wohnungsveränderung sollen Montag den 31sten März, Nachmittag um 2 Uhr, in meinem Hause in öffentlicher Auction verkauft werden: ein mahag. Schreibsecretair, Komoden, Tische, Spinde, Sopha, Stühle, Spiegel, Fayance, Gläser, allerhand Hausgeräthe, Leinenzeug, Betten, eine gute Flinte u. m. a.

Oldenburg.

Zu vermiethen in Stettin.

Ein meublirtes Zimmer, welches noch bis jetzt von einem Gymnasiasten bewohnt wird, steht zu Ostern oder 1sten April offen. Die nähern Bedingungen erfährt man beim Restaurateur Kunowsky, Reifschlägerstraße No. 132.

Zum 1sten April d. J. ist Veränderungshalber eine Stube mit Meubeln in der Reifschlägerstraße No. 131 zu vermiethen, und das Nähere daselbst eine Treppe hoch, nach vorne hinaus, zu erfragen.

Zum 1sten May a. c. sind in der großen Oderstraße No. 69 zwey freundliche Zimmer zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung ist in der 3ten Etage, Frauenstraße No. 892, zum 1sten July c. an kinderlose Leute zu vermiethen.

In der Frauenstraße No. 925 nahe am neuen Markt ist die Parterrewohnung, bestehend in 3 Stuben, hellem Alkoven, heller Küche, Kammer und Speisekammer, nebst großem Keller, zu Johanni zu vermiethen.

Eine Stube mit Cabinet, belle-Etage, ist unmeublirt zum 1sten April oder 1sten May d. J. in der Langenbrückstraße No. 76 zu vermiethen.

Eine schöne Stube parterre nach der Straße nebst Alkofen und Holzgelaß, in der Frauenstraße, besonders für einen einzelnen Herrn sehr bequem, wird zur anderweitigen billigsten Vermiethung offerirt. Das Nähere zu erfragen Frauenstraße No. 913.

Eine Stube nebst Alkoven, mit oder ohne Meubel ist zum 1sten April zu vermiethen, Speicherstraße No. 69 (a.)

Zu vermiethen ausserhalb Stettin

Eine sehr freundliche Sommerwohnung, bestehend in 3 bis 4 Stuben, Kammern und Alkofen, nebst allen nur möglichen Bequemlichkeiten, ist in der Nähe von Stettin schon zu Ostern d. J. zu vermiethen; auch kann zu derselben einiges Gartenland gegeben werden. Miethslustige können das Nähere hierüber, Hünerbeinerstr. No. 1088 eine Treppe hoch erfahren.

Wiesenvermiethung.

Eine ganze Hauswiese, im fetten Ortsbruch, ist zu vermiethen. Das Nähere in der Louisenstr. No. 751.

Bekanntmachungen.

Bei der bevorstehenden Theilung des Nachlasses des Commerzien-Raths Schultze unter dessen gesetzliche Erben werden etwanige unbekannte Nachlaß-Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen en dem Miterben Kaufmann D. W. Schultze hieselbst, innerhalb der gesetzlichen Frist anzuzeigen, widrigenfalls sie sich, nach Ablauf dieser Frist, an den einzelnen Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Stettin, den 23sten Februar 1828.

Die Erben des Commerzien-Raths Schultze.

Schlemm-Kreide, fein präparirt für Maler und Glaser, frisch gebrannten französischen Marmor-Gips, so wie auch gepochten zum Düngen, letzteren zu 20 Sgr. den Centner, habe ich aus meinen Wassermühlen einen bedeutenden Vorrath hier im Lager und erlasse ich besonders die Schlemm-Kreide bey 100 à 1000 Ctnr. sehr wohlfeil. Auch werde ich im Laufe des Sommers feine dänische Kreide aus meinen Schiffen billigst verkaufen lassen.

J. J. Gadewoltz.

Ein junger Mensch der Lust hat die Gärtnerey zu erlernen, kann sich melden, bei dem Gärtner Nering vor dem Ziegenthor.

Saat-Erbsen von vorzüglicher Güte sind in Nadrense auf dem Hofe abzulassen.

☞ In der Mönchenstraße Nr. 458 ist gutes Fuhrwerk zu Reisen und Spazier-Fahrten, wie auch immerwährende Gelegenheit nach Berlin, wo die Person 1 Rthlr. 28 Sgr. bezahlt, zu haben.

Frischer Steinkalk

ist bei uns, sowie auf unserer

Kalk-Niederlage am Zollstrom

billigst zu haben. Lieber & Schreiber.

Gegrabene und gut gereinigte Knochen, kaufe ich, die Sonntage ausgenommen, täglich für den Preis von 7½ Sgr. pro Centn.; dagegen sind kleine gesammelte Feldknochen für mich, wenigstens für jetzt, durchaus unbrauchbar, und ganz frische, noch mit Sehnen bedeckte Knochen, finden nur Annahme bey 15 bis 20 Pfd. Abzug pro Centn.

Carl Hirsch, auf dem Jungfernberge bey Stettin.

Geld, welches ausgeliehen werden soll.

Ein Kapital von 8000 Rthlr. soll zum 1sten July d. J. gegen pupillarische Sicherheit auf Landgüter ausgeliehen werden. Von wem? darüber giebt die Zeitungs-Expedition Auskunft.

5000 Rthlr. liegen gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Näheres bey

J. H. Wichmann.

Gestohlen.

Es sind im vorigen Jahre, ungefähr um die Mitte des Sommers, aus einem Hause hieselbst, aus einer, in einer Oberstube stehenden Commode, verschiedene alte Dukaten, halbe Friedrichsd'or und seltene Goldstücke, wohl 50 Rtlr. an Werth, worunter noch ein Stück von der Krönung Friedrichs II., entwandt und nur jetzt erst vermißt worden. Wer den Thäter dem hiesigen Magistrat anzeigt, so daß er zur Untersuchung gezogen werden kann, erhält, unter Verschweigung seines Namens, eine angemessene Belohnung. Greiffenhagen den 21. März 1828.